

PRESSEMAPPE

PROF. DR. GERNOT BARTH

Konfliktexperte
für Politik- und Wirtschaftskonflikte
Schwerpunkt
Energiepolitik & Energiewirtschaft



**„Es kommt nicht darauf an, wer Schuld hat,
sondern wie die Zukunft gestaltet wird.“**



WER BIN ICH

- Konfliktexperte für Politik- und Wirtschaftskonflikte, Schwerpunkt Energiepolitik, Energiewirtschaft
- Beratung bei Konflikten
- Analyse, Bearbeitung und Lösung von Konflikten

WAS BIETE ICH

- Statements
- Interviews
- Beratung
- Gastbeiträge
- Gastkommentare
- Gastvorträge

WOHER KOMME ICH

Geburtsjahr: 27. Februar 1957
Geburtsort: Frankfurt/Oder
Wohnort/Arbeitsort: Leipzig



WAS MACHE ICH

Speaker & Publizist

- Keynote-Speaker und Podiumsteilnehmer zu Konfliktthemen
- Autor von Fachbüchern, Fachartikeln und Fachstudien zu Konfliktthemen
- Kolumnist für *energate*, der führenden Plattform für Information und Vernetzung in der Energiebranche in Deutschland
- Herausgeber der Fachzeitschrift *Die Mediation*, dem Fachmagazin für Konfliktlösung, Entscheidungsfindung und Kommunikation
- Herausgeber *Steinbeis BürgerbeteiligungsReport*, der Langzeitstudie zu Einstellungen der Bevölkerung zur Bürgerbeteiligung bei Infrastrukturprojekten in Deutschland

Berater & Mediator

- Konfliktberater und Mediator für Organisationen und Personen
- Begleiter von Konflikten in Kliniken
- Begleiter von Konflikten bei Energie- und Infrastrukturprojekten
- Leiter Arbeitsgemeinschaft Akzeptanzkommunikation bei Energie- und Infrastrukturprojekten

Unternehmer & Dozent

- Leiter IKOME | Steinbeis Mediation, Leipzig, dem größten Ausbildungsinstitut für Mediation und einem der führenden Beratungsinstitute für Konfliktmanagement in Deutschland
- Ausbilder für Mediation
- Coach und Trainer in Konflikten
- Veranstalter von Fachforen und Weiterbildungen zu Konfliktthemen
- Professor für Konfliktmanagement und Mediation an der Fakultät für Business & Economics der staatlich anerkannten Steinbeis-Hochschule
- Amtsträger in Mediationsverbänden



MEINE JÜNGSTE PUBLIKATION

„Akzeptanzkommunikation wird noch zu häufig als Einbahnstraße verstanden. Ein Vorhaben ist geplant, eine Entscheidung getroffen – und anschließend soll Kommunikation dafür sorgen, dass die Betroffenen Verständnis zeigen. Ein solcher Ansatz greift zu kurz. Akzeptanz lässt sich nicht verordnen.“



Barth, Gernot (2026): Akzeptanzkommunikation: ein dialogischer Prozess mit einem mediativen Kern
In: Die Mediation 4, Seite 3.

MEINE NÄCHSTE PRÄSENTATION

Workshop „Umgang mit Neurodiversität in Beratung und Mediation“

- Wahrnehmung und Nutzung von Neurodiversität als Ressource in Beratungs- und Mediationsprozessen
- Kompetenz im Umgang mit Neurodiversität in Beratungs- und Mediationsprozessen



10. Stuttgarter Mediationsforum, IKOME-Steinbeis-Tage, 16.11.2026.



MEINE LETZTE KOLUMNE BEI energate

2 Energie & Infrastruktur > Stichwort

Stichwort: Mit den Menschen statt für die Menschen

Die Energiewende wird nur dann erfolgreich sein, wenn wir sie gemeinsam mit den Bürgern gestalten. Dies verlangt einen Perspektivwechsel bei der Planung von Infrastrukturprojekten.

Von Prof. Dr. Gernot Barth, Leiter IKOME | Steinbeis Mediation

Die Energiewende in Deutschland wird vor allem als ein ingenieurtechnisches Projekt verstanden. Im Vordergrund steht der Auf- und Umbau der dafür notwendigen Infrastruktur. Dieser Standpunkt führt zu einer verkürzten Sichtweise, die erkennt, dass die zu erreichenden Klimaziele ein gesellschaftliches Projekt sind. Der Blick verengt sich auf die Bereitstellung der notwendigen materiellen Ressourcen und die Bewältigung bürokratisierter Genehmigungsverfahren. Die Bürger werden in einem solchen System, um mit Luhmann zu sprechen, bestenfalls als „Rauschen“, sprich als Störfaktor bei der Verwirklichung der Projektziele wahrgenommen.

Eine derartige Betrachtungsweise führt vielerorts dazu, dass Bürger mit Vorhabenträgern konfrontiert werden, die Windkraft- und Photovoltaikanlagen, Hoch- und Höchstspannungsleitungen und andere Infrastrukturprojekte perfekt nach Vorgaben und Verordnungen in ihrer Region planen, ohne zu berücksichtigen, dass die Planquadrat ihre Heimat sind und sich diese erheblich verändern wird. Dies führt zunehmend zu Unverständnis und auch zu Widerstand. Es kommt zu Konflikten, die rasch eskalieren können.

Frontstellung von vornherein vermeiden

Um diese vielfach zu beobachtende Frontstellung bei Infrastrukturprojekten zu vermeiden, brauchen wir von Anfang

an einen Perspektivwechsel: mit den Bürgern statt für die Bürger! Denn die Energiewende können wir nur gemeinsam gestalten! Rund 70 Prozent der Bürger befürworten diese. Aber nach aktuellen Studien wie dem Steinbeis-Bürgerbeteiligungsreport fordern zwei Drittel der Deutschen mehr Informationen über Infrastrukturprojekte und Beteiligungsmöglichkeiten in ihrer Region.

Die aktuellen Verordnungen für Infrastrukturprojekte verlangen eine frühe Bürgerbeteiligung. Eine Vorgehensweise, die von den Vorhabenträgern vielfach kritisch gesehen wird. Denn die Sorge von Unternehmen ist es, dass bei frühzeitiger Bekanntgabe der Absichten betroffene Bürger viele blockierende Fragen haben, Aufregung und Ablehnung entsteht. Ein Verhalten, das durch das Misstrauen der Bürger gefördert wird, dass die Vorhabenträger, unabhängig vom Entwicklungsstand des Projektes, schon genau wissen, was sie tun werden. Deshalb agieren Unternehmen oft nach dem Motto „keine schlafenden Hunde wecken“. Die Folgen sind aggressive Bürgerinitiativen, lange kostspielige Klageverfahren und sterbende Projekte.

Bürger als Schrittmacher betrachten

Damit ist niemandem gedient. Wir brauchen in unserem Land einen Haltungswechsel: vom Bürger als Bremser des Wandels der Energieversorgung zum Gestalter und Schrittmacher! Dies verlangt

nicht nur einen Wandel der Unternehmenskultur nach außen, sondern auch nach innen. Neben der externen muss sich auch die interne Kommunikation ändern. Und damit sind wir beim Schlagwort Konfliktmanagementsystem. Die Unternehmen stehen vor der Aufgabe, ein konfliktdeeskalierendes beziehungsweise präventives System für eine gelingende Energiewende zu entwickeln. Denn eines ist unbezweifelbar: Konflikte bei Infrastrukturprojekten kosten. Nicht nur durch Rechtsstreitigkeiten bei Klagen, sondern auch durch höheren Arbeitsaufwand, Projektverzögerungen oder gar Projektscheitern. Und sie nagen zunehmend auch an den Grundfesten der Demokratie. ■



PROF. DR. GERNOT BARTH
Jahrgang 1957

- Promotion Philosophie, Habilitation Sozialpädagogik
- seit 2003 Leiter IKOME | Steinbeis Mediation, Leipzig
- Professor für Konfliktmanagement und Mediation an der Steinbeis-Hochschule
- Leiter Arbeitsgemeinschaft für Akzeptanzkommunikation bei Energie- und Infrastrukturprojekten
- ✉ gernot.barth@steinbeis-mediation.com

Foto: Port. Dr. Gernot Barth



IHR DRAHT ZU MIR



Prof. Dr. Gernot Barth

Tel.: 0341 22 54 13 50

E-Mail: gernot.barth@steinbeis-mediation.com



www.ikome.de/über-uns/institutsleitung/prof-dr-gernot-barth

